

DEUTSCHE BAUZEITUNG **DBZ**

MIT DEN VIER BEILAGEN

**KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG
WETTBEWERBE
STADT UND SIEDLUNG
BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT**

64. JAHR **1930**

22. JANUAR

HERAUSGEBER **PROFESSOR ERICH BLUNCK**
SCHRIFTFLEITER **REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN**

NR.

7

ALLE RECHTE VORBEHALTEN • FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR

BERLIN SW 48



DOPPELTURNHALLE VOLKSSCHULE ALT-STRALAU

**ARCHITEKT OBERBAURAT DR.-ING. MEURER
BERLIN**

DAS TURNHALLENPROBLEM DER ALT-BERLINER SCHULEN

VON MAG.-OBERBAURAT DR.-ING. MEURER BERLIN

MIT 8 ABBILDUNGEN

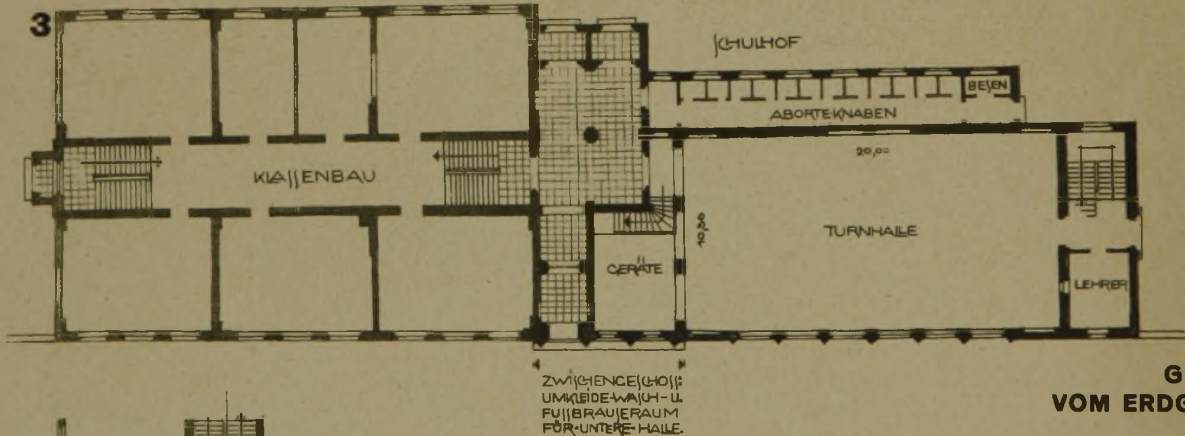
Die Nachkriegszeit hat in besonderem Maße die Pflege der Leibesübungen gebracht. Auch die Schule hat dem in ihrem Lehrplan Rechnung getragen. Neben der Förderung von Spiel, Schwimmen, Wandern usw. ist dem Turnen in jeder Form eine weit größere Bedeutung denn früher beigelegt.

Der praktischen Durchführung dieser Absicht stellt sich allerdings der große Mangel an (geschlossenen) Übungsräumen — an Turnhallen — entgegen. Die Sachverständigen fordern im Hinblick auf die tägliche Turnstunde, die angestrebt wird, heute schon eine Turnhalle für acht Klassen. Bei Schulneubauten wird die Verwirklichung eines

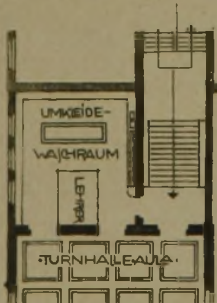
solchen Bauprogramms bautechnisch jedenfalls keine besonderen Schwierigkeiten ergeben, wengleich auch hier wegen des teuren Grund und Bodens meist zu mehrgeschossigen Hallen geschritten werden muß. Zwingend aber wird eine solche Lösung des Übereinanderbauens bei der Erweiterung bestehender Anlagen im dicht bebauten Großstadttinnern, namentlich innerhalb des alten Berlin. Allein für die sechs Innenbezirke und nur für die Volks-, Mittel- und Höheren Schulen berechnen die Sachverständigen einen Mehrbedarf von ein paar Hundert Turnhallen! Dieser gewaltige Bedarf kann — wenn überhaupt — nur durch Aufstockungen



DACHFLÄCHE DER DOPPELTURNHALLE VOLKSSCHULE ALT-STRALAU



GRUNDRISS
VOM ERDGESCHOSS
1 : 400



TEILGRUNDRISS
VOM
1. OBERGESCHOSS
1 : 400

DOPPELTURNHALLE VOLKSSCHULE ALT-STRALAU

**DAS TURNHALLENPROBLEM
DER ALT-BERLINER SCHULEN**
ARCHITEKT OBERBAURAT DR.-ING. MEURER, BERLIN

gedeckt werden, weil die Schulhöfe an sich schon für die heutigen Bedürfnisse, und zwar gleichfalls infolge des gesteigerten Verlangens nach körperlicher Betätigung im Freien viel zu klein erscheinen. Fordert doch die Berliner Schulverwaltung für eine neue Normalschule schon mindestens 5000 qm Hof- und Spielfläche, während die Schulhöfe in Alt-Berlin oft nur einige 1600 und selten mehr denn 2000 qm pro Schule aufzuweisen haben. Hier kann also — von den äußerst seltenen Fällen abgesehen, wo sich die Möglichkeit eines Erwerbs von Nachbargelände bietet — neuer Hallenraum keinesfalls durch eine bauliche Ausdehnung in der Horizontalen gewonnen werden.

Jedoch nicht bloß neue Hallen müssen geschaffen werden, auch die alten Anlagen erfordern bauliche Ergänzungen. Mit der steigenden Bedeutung der Körperschulung sind naturgemäß auch die Anforderungen an die räumliche und sanitäre Ausstattung der Nebengelasse der Hallen gegenüber früher gewachsen. Bei den alten Turnhallen fehlen diese Nebenräume oft ganz, mindestens aber sind sie nach Ansicht der Sachverständigen unzureichend und hygienisch unzulänglich, es fehlen Dusch- und Wascheinrichtungen.

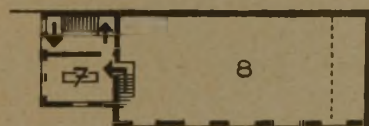
So bildet sich für Berlin, wohl auch für andere deutsche Großstädte, ein ganz neues bauliches Problem heraus, das bei der heutigen Wirtschafts-

**DAS TURNHALLENPROBLEM
DER ALT-BERLINER SCHULEN**
ARCHITEKT
OBERBAURAT DR.-ING. MEURER BERLIN



4

**DOPPELTURNHALLE
VOLKSSCHULE ALT-STRALAU
ZUGANG ZUR OBEREN HALLE**



C

LINKS

A-C TURNHALLE VOLKSSCHULE FRIEDENSTR.

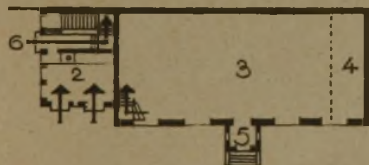
A. VOR AUFSTOCKUNG 1. ALTER EINGANG,
2. SCHULABORTE, 3. HALLE, 4. TURNGERÄTE

B. NACH AUFSTOCKUNG, ERDGESCHOSS

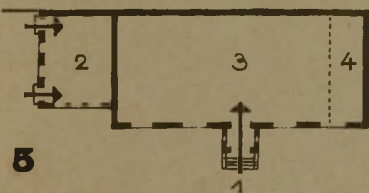
2.-4. WIE OBEN, 5. TURNLEHRER U. NOTAUSGANG,
6. NEUER EINGANG

C. ZWISCHENGESCHOSS

7. UMKLEIDE-, WASCH- U. FUSSBRAUSERAUM FÜR
UNTERE HALLE (MIT TURNSCHUHTREPPE ZU DIESER)
DARÜBER FÜR OBERE HALLE, 8. LUFTRAUM



B



A

**RECHTS
A-C TURNHALLE VOLKS- U. AUFBAUSCHULE
FRANKFURTER ALLEE**

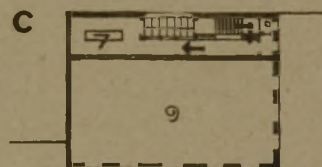
A. VOR AUFSTOCKUNG 1. BISHERIGER EINGANG

2. HALLE, 3. GERÄTE, 4. UMKLEIDERAUM, 5. TURNLEHRER

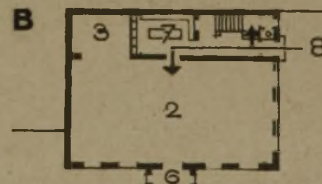
B. NACH AUFSTOCKUNG, ERDGESCHOSS

2.-3. WIE OBEN, 6. TURNLEHRER U. NOTAUSGANG,
7. UMKLEIDE-, WASCH- U. FUSSBRAUSERAUM M. OBER-
LICHT, 8. NEUER ZUGANG

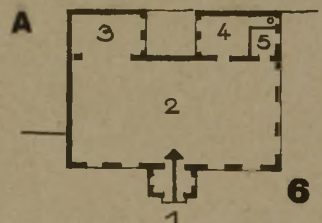
C. ZWISCHENGESCHOSS 7. WIE OBEN FÜR DIE
OBERE HALLE, DARÜBER GERÄTE, 9. LUFTRAUM



C



B



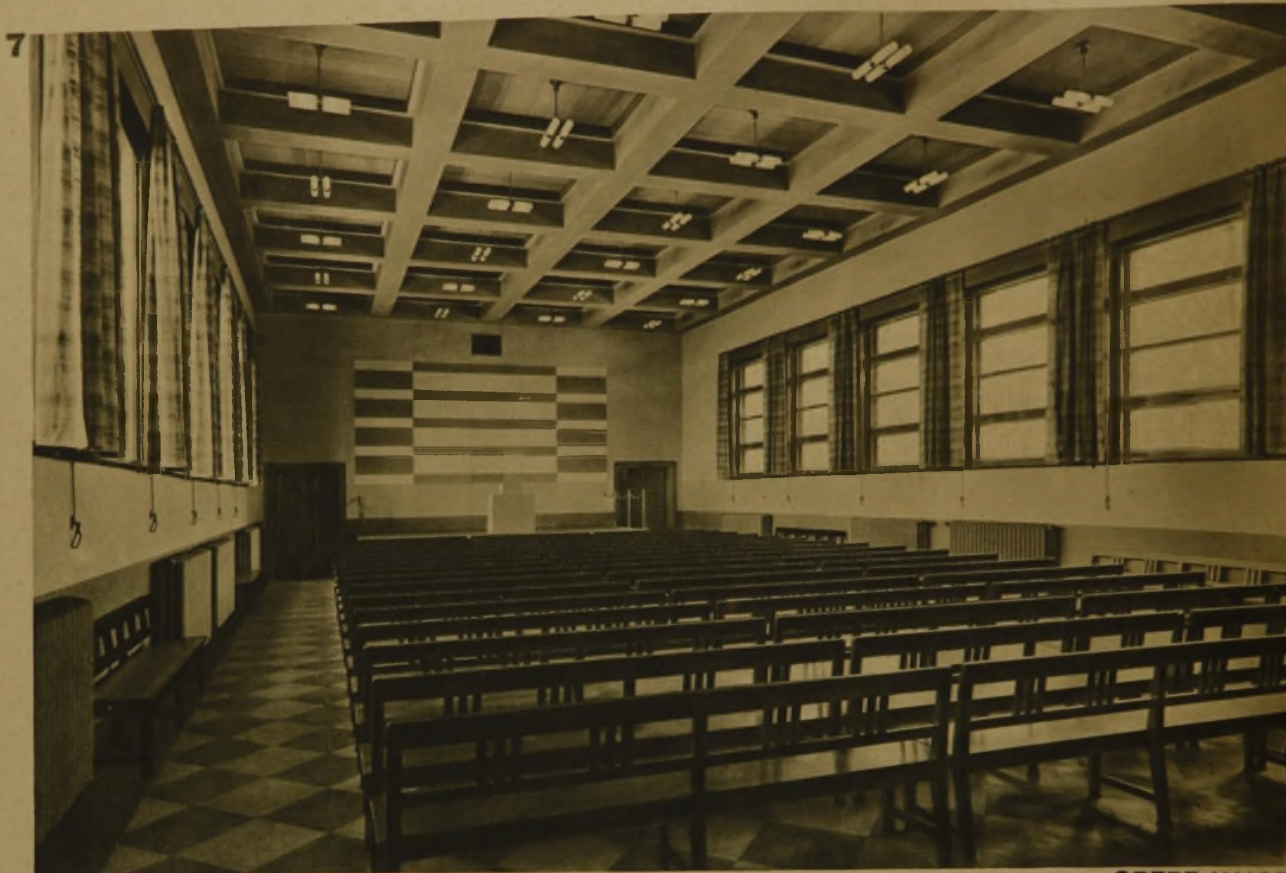
A

lage allerdings nicht in dem Tempo seiner Verwirklichung wird entgegengeführt werden können, wie es das Interesse der Schule wohl erheischt, zumal wenn man bedenkt, daß hier nur die Bedürfnisse des alten Berlin gestreift sind, das ja nur einen wenn auch den bedürftigsten Teil von Groß-Berlin bildet. Trotzdem erfordert die Wichtigkeit dieser Aufgabe schon jetzt eine planmäßige Vorbereitung seitens der kommunalen Bauverwaltung im Verein mit der Schulbehörde.

Die bautechnische Seite des Problems erstreckt sich auf Fragen grundrißlicher und konstruktiver Art (Durchbildung der Hallendecken, Schall-

dämpfung usw.), Maßnahmen zur Feuersicherheit (Zahl und Art der Treppen), technische Einrichtungen (Staubsauganlagen usw.), Ausbildung von Dachterrassen usw. usw.

Zwei Beispiele von Aufstockungen im Bezirk Friedrichshain, je eines Blankenstein- und Hoffmannbaues aus den Jahren 1927-28, sind in den Abbildungen 5 und 6, hierüber, dargestellt. Beide Erweiterungsbauten konnten ohne Ausbreitung der bebauten Fläche durchgeführt werden. Beiden ist gemeinsam: die Einfügung einer Haupttreppe, die unmittelbar ins Freie führt, und eines Zwischengeschosses für Nebenräume, die Verwendung des



OBERE HALLE



DOPPELTURNHALLE VOLKSSCHULE ALT-STRALAU

UNTERE HALLE

DAS TURNHALLENPROBLEM DER ALT-BERLINER SCHULEN
 ARCHITEKT OBERBAURAT DR.-ING. MEURER BERLIN

bisherigen Hallenzugangs (Windfangs) als Lehrzimmer für die untere Halle (zugleich Notausgang), die Führung des Verkehrs zu den Hallen nur durch die Umkleieräume. Bei der Halle Friedenstraße ist letzteres nur ermöglicht durch den Einbau einer besonderen Turnschuhtrappe. (Neuerdings fordert die städtische Baupolizei eine zweite durchgehende Treppe für gleichartige Lösungen.) Glücklicherweise besitzen die alten eingeschossigen Hallen eine solche Höhe, daß sich ein Zwischengeschoß für Nebengelasse ohne besonderen Aufwand an umbautem Raum einfügen läßt. In beiden Fällen wurden die alten Dachstühle ohne Änderung der Konstruktion wieder verwendet. Die eingezogenen Hallendecken sind Hohlsteindecken zwischen Blechträgern bzw. Differdingern und Unterteilungsträgern; über den Hohlsteinen ist eine „Silentium“-Polsterung (System Stapf), darüber Zementestrich und 7 mm starkes Korklinoleum, an der Unterseite eine Rabitzunterspannung aufgebracht, so daß eine äußerst günstige Schalldämpfung erreicht ist. Die Umkleieräume haben Reihen-Waschbecken z. T. mit Warmwasserversorgung sowie je ein großes Fußwaschbecken in Kunststein erhalten. Die Doppelhalle Friedenstraße besitzt eine eigene Warmwasserschwerkraftheizung, die Doppelhalle Frankfurter Allee ist mittels Pumpenheizung und Fernkanal an die zentrale Schulheizung angeschlossen. Die Baukosten haben für den erstgenannten Umbau 68000 RM. und für den zweiten 70000 RM. einschließlich Turngeräte betragen.

Der weiter hier dargestellte Anbau einer Doppelturnhalle der 35. Volksschule Alt-Stralau ist aus der ursprünglich gestellten Aufgabe einer Vergrößerung der von der früheren Gemeinde Stralau übernommenen „Turnhalle“ — einem einzigen Raum von etwa 10 × 13 m ohne jegliche Nebengelasse — hervorgegangen. Da diese zuerst geforderte Erweiterung des alten Gebäudes das überaus kleine Schulgrundstück ungünstig zerschnitten, auch den bisherigen Übelstand der abseits vom Unterrichtsgebäude auf dem Hofe gelegenen Schulaborte verewigt hätte, ist nach dem Vorschlage des Verfassers das alte Bauwerk beseitigt und der in den Abb. 1—4 und 7—8 wiedergegebene Doppelhallenbau in Verbindung mit dem alten Unterrichtsgebäude, unter Einfügung der Schulaborte — von den städtischen Körperschaften genehmigt und 1928 zur Ausführung gebracht worden. Dabei war vorgesehen, die obere Halle gleichzeitig als Aula, die der Schule bisher fehlte, nutzbar zu machen.

Im einzelnen ist dazu zu sagen: Zwischen dem Schul- und dem eigentlichen Hallenbau ist ein Bauteil zum Ausgleich der verschiedenen Geschoß-

höhen eingeschoben worden. Im Erdgeschoß sind hier (Abb. 3, S. 58) der Haupteingang mit kleiner Halle sowie der Geräteraum, im Zwischen- und ersten Obergeschoß die Verbindungstreppe zur oberen Aula-Turnhalle — erreichbar vom Podest der alten Haupttreppe — sowie Umkleide- und Waschräume untergebracht. Eine Turnschuhtrappe verbindet den Umkleideraum des Zwischengeschoßes mit der unteren Turnhalle. Auch hier sind in den Umkleideräumen Reihenwaschbecken mit Warmwasserzapfstellen und je ein großes Fußwaschbecken eingebaut. Am Ostende des Hallenbaues führt eine besondere Treppe von der oberen Halle unmittelbar nach dem Hof, wodurch die Berechtigung zur Benutzung dieses Festraumes zu Kino- und Theateraufführungen auch für Versammlungen öffentlichen Charakters gegeben ist. Der Kinovorführraum befindet sich auf dem Dach des Zwischenbaues mit gesichertem Rückzugsweg, das obere Dach des Hallenbaues ist als Terrasse für Körperschulung im Freien ausgebildet (Abb. 2, S. 58).

Die Decken sind Eisenbetondecken und als Rahmenkonstruktion in Verbindung mit den Pfeilern der Reihenfenster der beiden Längswände ausgeführt. Die Kassettenteilung der Decken ist sichtbar gehalten und als dekoratives Moment der Raumgestaltung genutzt (Abb. 7 und 8). Die Fußbodenpolsterung besteht, wie bei den vorbeschriebenen Aufstockungen, aus „Silentium“, auf dessen Estrich ein Suberit-(Preßkork-) Tafelbelag zur Ausführung gekommen ist. Auch hier ist, ohne Rabitzunterspannung, eine vorzügliche Schalldämpfung erreicht, so daß eine Beeinträchtigung bei gleichzeitiger Benutzung der Hallen so gut wie ausgeschlossen erscheint. Die Anordnung der Fenster mit hoher Brüstung ermöglicht eine restlose Ausnutzung der beiden Längswände (mit schwedischen Leitern und dergleichen) und ergibt ein vorteilhaftes diffuses Licht, das auch bei der künstlichen Beleuchtung durch möglichste Verteilung der Lichtquellen angestrebt ist.

Die äußere Erscheinung des Baues ist durch Verblendung mit gebuckelten starkfarbigen Ullersdorfer Verblendern, durch steinmetzmäßig bearbeitete Kunststeingliederung und Kupferabdeckungen bestimmt (Abb. 1, S. 57).

Die Baukosten einschließlich Einrichtung (Turngeräte für beide Hallen) und Geländearbeiten betragen 184 000 RM. Entwurf und Ausführung erfolgte durch das Hochbauamt Friedrichshain unter Leitung des Verfassers, dem Stadtoberarchitekt Jakobi, Architekt v. Starzenski und Spruck zur Seite standen.

NEUZEITIGER LADENBAU

VON REG.-BAUMEISTER A. D. RUDI KLAAR BERLIN-WILMERSDORF

MIT 5 ABBILDUNGEN

Das Bild einer großstädtischen Geschäftsstraße wird durch den Auf- und Ausbau ihrer Ladengeschäfte bestimmt. Die vorherrschende, willkürliche Regellosigkeit in ihren Anlagen kann es in starkem Maße beeinträchtigen.

Die Regellosigkeit drückt sich in der Aufeinanderfolge kleinerer und größerer, höherer und niedrigerer Ladenbauten, die die für ihre Abmessungen entsprechend großen Schaufensterscheiben aufweisen, aus. Vorhandene Mauerflächen werden mit allen möglichen Reklameplakaten versehen; verschiedenartigste Beleuchtungskörper zur Erzielung möglichst

auffälliger Beleuchtungseffekte vervollständigen das Straßenbild eines Ladengeschäftes.

Das Bild einer derartigen Geschäftsstraße wird durch diese regellosen Ausführungen oftmals in hohem Maße unruhig, zerrissen und dadurch unharmonisch wirken.

Zahlreiche Um- und Neubauten der letzten Zeit zeigen gegen die alte Ausführung von Ladengeschäften, vom rein bautechnischen Standpunkt aus, bedeutsame, erfreuliche Veränderungen, die durch eine andere, aber richtigere Erfassung in der baulichen Behandlung des Ladenbaugedankens begründet sind.

1



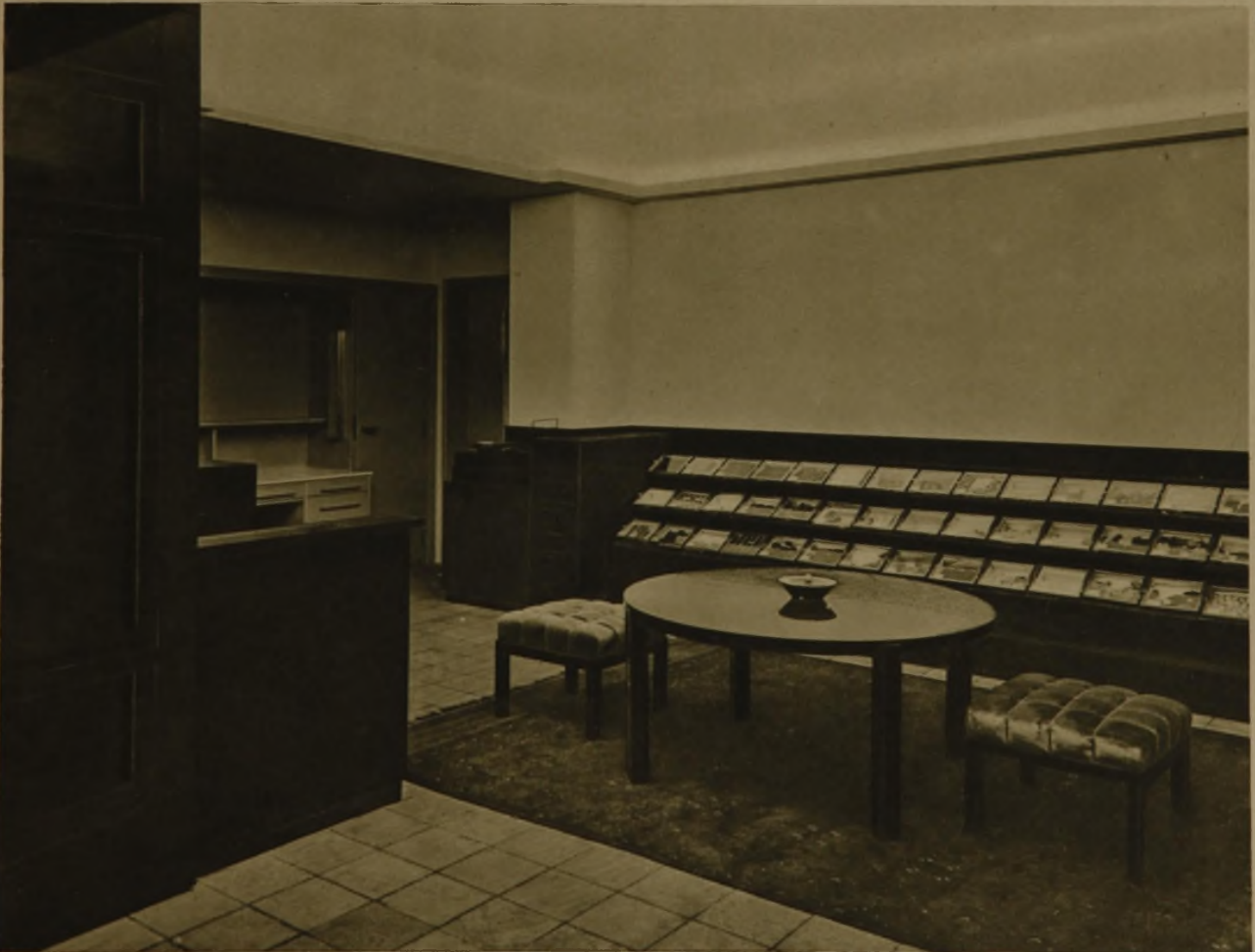
2



MUSTERLADEN BERLIN DER H. BAHLENS KEKS-FABRIK A.-G.

NEUZEITIGER LADENBAU
ARCHITEKT BDA DIPL.-ING. ADOLF FALKE HANNOVER

FOTOS HELMA



MUSTERLADEN BERLIN DER H. BAHLSENS KEKS-FABRIK A.-G

NEUZEITIGER LADENBAU
ARCHITEKT BDA DIPL.-ING. ADOLF FALKE HANNOVER



NEUZEITIGER LADENBAU
 ARCHITEKT BDA DIPL.-ING.
 ADOLF FALKE HANNOVER

MUSTERLADEN BERLIN
 DER H. BAHLENS KEKS-FABRIK A.-G.

Die Fehler, die bei den bisherigen Bauten zu finden sind, liegen darin, daß die Schaufensterscheibe unbedingt das größte Ausmaß haben muß, soweit es eben die Konstruktion zuläßt. Abgesehen davon, daß eine solche Scheibe sehr stark der Beschädigung ausgesetzt ist, ihr Ersatz und Reinigen nicht unerhebliche Kosten verursachen, reizt sie den Geschäftsinhaber dazu, in seinem Schaukasten die Waren derart anzuhäufen, daß ein intensiveres Betrachten der ausgestellten Waren zuviel Zeit in Anspruch nimmt. Die Folge davon ist nur ein oberflächliches Betrachten, und das reizt nicht zum Kaufen. Zweck und Sinn einer Warenausstellung ist ja auch nicht der, die Quantität zu zeigen, vielmehr will das kauflustige Publikum die Qualität der in dem Geschäft erhältlichen Waren erkennen können. Um diesen Zweck zu erreichen, genügen aber nur einige Musterstücke. Diese müssen nun so ausgelegt werden, daß ihr Betrachten bequem und ohne körperliche Anstrengungen durch Hinunterbeugen oder Heraufrecken möglich ist.

All diese Mängel können durch eine entsprechende Verkleinerung der Schaufensterscheibe und des Schaukastens vermieden werden. Die Waren sollen nicht unter Tischhöhe (0,80 m), nicht mehr als höchstens 50 cm über Augenhöhe und nicht weiter als 1,00 m zurückliegen, diese Maßfestsetzungen ergeben eine Scheibenhöhe von etwa 1,30—1,40 m, die Breite

ist natürlich freigestellt und von der Konstruktion abhängig. Die über der Scheibe verbleibende Fläche kann für Lichtfenster für den Laden oder für Inschriften verwandt werden.

Ein bemerkenswerter Umbau, der diese geschilderte richtige bauliche Behandlung des Ladenbaugedankens fast vollendet zeigt und als grundsätzlich maßgebend anerkannt werden kann, ist unter anderem das Geschäft der Firma Leibniz-Keks in Berlin, Kurfürstendamm, dessen Entwurf von dem Architekten Adolf Falke, Hannover, stammt.

Die Abb. 1, S. 62, zeigt die Straßenansicht des Geschäftes. Der Steinsockel ist 0,80 m hoch und stellt die untere Kante der Scheibe dar. Die obere liegt etwa 0,40 m über Augenhöhe. Der Schaukasten ist nach innen vollkommen offen, gestattet somit einen Einblick in den Laden und gibt ihm auch das nötige Tageslicht. Er hat eine Tiefe von 0,70 m und nimmt im unteren Teil den Heizkörper auf (Abb. 2, S. 62).

Die übrigen Abbildungen (3—5) zeigen den inneren Ausbau des Ladens. Er ist auf strenge und ruhige Flächenwirkung eingestellt und äußerst glücklich gelungen. Auch hier drückt sich die richtige architektonische Behandlung des Ladenbaugedankens im besten Sinne aus. Sie tritt nicht in den Vordergrund und lenkt so auch nicht von der Betrachtung der Waren ab. Sie bleibt untergeordnet, gibt aber den geschmackvollen, künstlerischen Rahmen.